

* (Nach der Karte speisen . . .) Wenn der muntere Scherz in dieser tiefsten Zeit, deren Weiterungen und Folgen niemand voraussagen kann, erlaubt ist: Wir speisen „nach der Karte“, und von Tag zu Tag immer mehr . . . Deutschland ist uns, wie sonst mit strammen Organisationen auf verschiedenen Gebieten, mit der Brotkarte und Milchkarte vorangegangen. An die Brotkarte haben wir uns schon so ganz gewöhnt, daß das fleißige Wiener Galanteriegewerbe uns eigene Brotkartentäschchen zum täglichen Gebrauche liefert. Und in wenigen Tagen wird eine zweite verbesserte Auflage der Brotkarte mit getrennten Abschnitten für Brot und Mehl herauskommen. Wer also in einer Woche weniger Brot konsumiert, der wird nicht mehr wie bisher, kurz vor Beginn einer neuen Woche sich statt Brot Mehl kaufen können. Die Milchkarte ist wie in Deutschland auch bei uns für stillende Frauen, kleine Kinder und Kranke eingeführt worden. Eine allgemeine Einschränkung des Milchbedarfes ist durch das Verbot des Milchcaffees in Caffeehäusern von 2 bis 7 Uhr nachmittags geschehen und es ist bemerkenswert, wie leicht sich die Allgemeinheit in diesen harten Zeiten an Vorschriften gewöhnt, denen gegenüber in seliger Friedensläufte das Wort „Unmöglich!“ wohl das nächste gewesen wäre. Wie aus Berlin angekündigt wird, soll die deutsche Reichshauptstadt, vielleicht auch das ganze Deutsche Reich, nunmehr Butterkarten bekommen. Man will dadurch Unzutraglichkeiten und Ungerechtigkeiten bei der Verteilung der Butter begegnen und den vereinigten Hausfrauen das stundenlange Warten vor den Verkaufsläden ersparen. Es hat allerdings nicht an Stimmen gefehlt, die sich gegen eine solche Butterkarte aussprachen, wie überhaupt gegen die allgemeine Rationierung durch die Karte. Hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Inhaber der Karte voraussetzt, daß ihm dieselbe ein bestimmtes Quantum gewährleistet, was ja doch bei den augenblicklichen Verhältnissen nicht immer beschafft werden könnte. Dann aber würde die Unzufriedenheit womöglich noch größer werden. Eine Uebersicht über die herangeschafften Vorräte — es sind hier hauptsächlich Berliner Verhältnisse gedacht — ließe sich vorläufig niemals sicher gewinnen und dadurch würde die Einführung der Karte sehr erschwert. Auch stünde zu befürchten, daß die Kaufleute aus bestimmten Gebieten sofort ihr Angebot zurückziehen würden. Die einzige Möglichkeit wäre eine Butterkarte für das ganze Deutsche Reich oder wenigstens für ein größeres Gebiet. Für Groß-Berlin wird nunmehr die langersehnte Butterkarte, von der man sich eine Besserung der vielbeklagten Mißstände erwartet, zur Tatsache. Die Fleischkarte, in Vorbereitung, soll bald folgen. Fleisch also nach der Karte, ganz wie vor dem Kriege und doch: wie unendlich anders!